Drucks. Nr. 15-1490/2013
Eingang am 12.06.2013

Interfraktioneller Dringlichkeitsantrag
Stadtbezirksrat Linden-Limmer

An den
Bezirksbürgermeister
des Stadtbezirkes
Linden-Limmer
Herrn Rainer-Jörg Grube

Hannover, 12.06.2013

über Fachbereich Steuerung, Personal und Zentrale Dienste
Bereich Rats- und Stadtbezirksangelegenheiten
Rathaus, Trammplatz 2

Dringlichkeitsantrag gem. Geschäftsordnung des Rates
in die nächste Sitzung des Stadtbezirksrates am 12.06.2013

Soforthilfe für das Volksbad Limmer noch vor der Sommerpause sicherstellen

Der Bezirksrat beschließt:

Der Bezirksrat fordert die Verwaltung der LHH bzw. den Rat auf, per Dringlichkeitsantrag in der Ratsversammlung am 13.06.2013 der Volksbad Limmer GBR unverzüglich zu garantieren, dass deren durch das Hochwasser entstandene finanzielle Schäden von rund 10.000 Euro durch die LHH ausgeglichen werden, sofern diese Summe nicht durch Sponsoring oder durch Dritte aufgebracht werden kann. – **Zu diesem Zwecke könnte die LHH die erforderlichen Mittel haushaltsunschädlich aus dem „40-Millionen Hilfspaket für Hochwassergeschädigte" des Landes unbürokratisch abrufen.**

Des Weiteren werden die städtischen Vertreter im Aufsichtsrat der Stadtwerke Hannover AG gebeten, sich dafür einzusetzen, dass die Stadtwerke dem Volksbad Limmer eine Spende bzw. Sponsoring in Höhe einer Beckenfüllung Wasser zukommen lassen.

Begründung:
Seit der vom Gesundheitsamt verfügten Schließung des Freibadebereiches des Fössebades steht dem Stadtbezirk Linden-Limmer nun im dritten Jahr nur noch ein Freibad zur Nutzung zur Verfügung. Dies ist das in nicht städtischer Trägerschaft betriebene Volksbad Limmer. Durch das Hochwasser sind dem Betreiber erhebliche Schäden (ca. 20.000 Euro) entstanden, die nicht komplett in Eigenregie behoben werden können. Sollte hier keine Unterstützung von anderer Seite kommen, kann auch das Volksbad in diesem Sommer nicht mehr öffnen. Dies wäre ein massiver Einschnitt in die öffentliche Daseinsvorsorge. Denn gerade für Kinder und Jugendliche ist das Schwimmen und Baden nicht nur eine beliebte Freizeitbeschäftigung, sondern auch wichtige Kulturtechnik, die den Erfahrungshorizont deutlich erweitert.

Laut Auskunft des Innenministeriums sind Soforthilfen dieser Art zeitnah und unbürokratisch aus dem „Hilfspaket für Hochwassergeschädigte" abrufbar und belasten den Haushalt der LHH daher nicht! (Siehe Anhang)

.....	.....	.....
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	SPD	DIE LINKE.
.....	.....	.....
CDU	BSG	Piraten

Niedersächsische
Staatskanzlei

> Staatskanzlei > Aktuelles > Presseinformationen

Niedersächsische Landesregierung beschließt 40-Millionen Hilfspaket für Hochwassergeschädigte

Die niedersächsische Landesregierung hat in ihrer Sitzung am (heutigen) Dienstag die Bereitstellung von 40 Millionen Euro als Soforthilfe für die vom Hochwasser in Niedersachsen betroffenen Menschen beschlossen. Dafür sollen 20 Millionen aus Landesmitteln und 20 Millionen aus Bundesmitteln zur Verfügung gestellt werden, teilte Innenminister Boris Pistorius nach der Kabinettssitzung in Hannover mit. Über eine Vereinbarung mit dem Bund zur Zahlung ergänzender Bundesmittel in jeweils gleicher Höhe zu den Landesmitteln hat das Innenministerium Gespräche mit dem Bund aufgenommen.

Mit der Soforthilfe sollen durch das Frühjahrs-Hochwasser verursachte Schäden in Privathaushalten, der gewerblichen Wirtschaft und in der Land- und Forstwirtschaft sowie an der kommunalen Infrastruktur ausgeglichen werden, für die andere Ersatzleistungen von den Geschädigten nicht in Anspruch genommen werden können. Zusätzlich wurde das Finanzministerium beauftragt, steuerliche Erleichterungen für Hochwassergeschädigte zuzulassen. Das Vergabeverfahren und die Höchstbeträge werden durch das Innenministerium in Abstimmung mit dem Finanzministerium und dem Umweltministerium festgelegt.

Zur Bereitstellung der Soforthilfe und zur Herstellung der haushaltsrechtlichen Voraussetzungen wird das Finanzministerium den Entwurf für einen Nachtragshaushalt 2013 vorlegen, der dann unmittelbar dem Landtag zur Kenntnis gegeben wird.

Die Soforthilfe solle bei den vom Hochwasser Betroffenen schnell und ohne großen Aufwand Notlagen überbrücken, sagte Pistorius. Diese Soforthilfe sei keine Schadenersatzleistung und ersetze keine Versicherungsleistungen. Die Auszahlung soll über die Kommunen erfolgen. Die unbürokratische Abwicklung werde durch eine pauschale Betrachtung des entstandenen Schadens und pauschal festgelegte Höchstbeträge erreicht.

Durch die Soforthilfe sollen Schäden im Haushalt und am Hausrat sowie Schäden an Wohngebäuden gemildert werden. Daneben steht ein Härtefonds für Existenz bedrohende soziale Notlagen sowie außerordentliche Schäden am Hausrat, Wohngebäuden und Betriebsvermögen zur Verfügung. Auch gewerbliche Unternehmen und Angehörige Freier Berufe sollen als Hilfe zur Existenzsicherung die Soforthilfe in Anspruch nehmen können.

In Anlehnung an frühere Soforthilfemaßnahmen bei Hochwasserschäden sollen folgende Entschädigungssummen in Abstimmung mit dem Bund vorgesehen werden:

Soforthilfe „Haushalt/Hausrat"
Gesamtschaden mind. 5.000 Euro
500 Euro je Erwachsener, 250 Euro je Kind,
mind. 1.000 Euro, max. 2500 Euro je Haushalt

Soforthilfe „Ölschäden an Wohngebäuden"
Schaden je Wohngebäude mind. 10.000 Euro
25 Prozent des Gesamtschadens,
max. 5.000 Euro je Wohngebäude

Härtefonds
für soziale Notlage, Hausrat, Wohngebäude, Betriebsvermögen,
max. 20.000 Euro

Soforthilfe gewerbliche Unternehmen und Angehörige Freier Berufe
max. 500 Arbeitnehmer,
50 Prozent des Schadens, max. 100.000 Euro
Existenzgefährdung/Härtefälle bis 200.000 Euro

Soforthilfe für Ernteschäden und sonstige entstandene land- und forstwirtschaftliche Schäden, Evakuierung und Rücktransport von Viehbeständen
betriebliches Einkommen max. 75.000 Euro,
Schaden mind. 1.000 Euro, 50 Prozent des Schadens,
max. 50.000 Euro je Antragsteller,
Existenzgefährdung/Härtefälle max.100.000 Euro

en Einsatz- und Hilfskräfte im Zweischichtsystem", um das leine Örtchen in der Nähe von Hitzacker vor dem Schlimmsten zu bewahren. Doch der Hochwasserspiegel steigt weiter: Von Montag auf Dienstag stieg das Wasser erneut um 24 Zentimeter auf 7,92 Meter – und damit auch die Angst der rund 1400 Anwohner.

„Das ist furchtbar, was hier gerade passiert", zeigt sich Thea Kulk (61) aus dem kleinen Nachbarort Katemin erschüttert. Dort sei die Situation beinahe noch dramatischer als in Neu Darchau: „Die ersten Häuser stehen dort schon unter Wasser. Ich bin hier geboren, aber so ein schlimmes Hochwasser habe ich noch nie erlebt." Sie selbst hat großes Glück: Sie wohnt auf einer Anhöhe und dürfte vom Rekordwasser verschont bleiben.

Deutlich heikler ist die Lage bei der Neu-Darchauerin Monika Krüger. Die 52-Jährige lebt direkt am Hafen und sieht die kühlen verteile sie jeden Abend Kaffee an die fleißigen Helfer.

Hilfe – das ist das derzeitige Credo in den zahlreichen gefährdeten Hochwassergebieten an der Elbe. Zwar stagnieren die Pegelstände in den niedersächsischen Hochwassergebieten, etwa in Hitzacker, dessen histo-

> Wenn ich ängstlich wäre, dann würde ich nur noch heulen. Wem würde ich denn damit helfen?

Monika Krüger lebt direkt am Hafen in Neu Darchau.

wirtschaft, Küsten- und Naturschutz.

Allein in Neu Darchau kämpfen laut Einsatzleiter Stefan Schmidt 350 Einsatzkräfte gegen den ansteigenden Elbpegel. Auch er schätzt die Lage als „sehr ernst" ein, denn: „Auch wenn das Wasser nicht weiter ansteigen sollte, muss man bedenken: Wir haben hier keinen Deich, wir haben hier einen mit Säcken gesicherten Sandberg." Bei Regen müsse dieser noch zusätzlich komplett mit Folie abgedeckt werden. Echte Knochenarbeit.

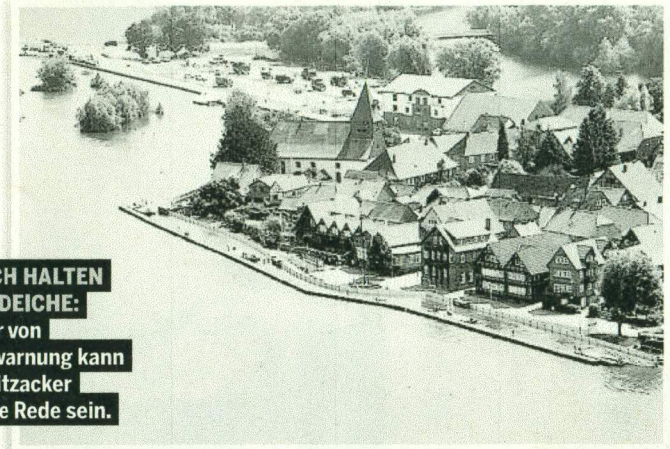
Feuerwehrmann Reinhard Bartels (35) aus Dortmund sieht vor allem in dem stehenden Wasser ein Problem. Dieses könne noch Wochen konstant gegen den Sanddeich drücken: „Wir wissen nicht, wie sich die Lage entwickelt, deshalb bleiben wir mindestens bis zum Wochenende hier."

Wie wichtig die Vorsicht ist, zeigen die ersten überfluteten Abschnitte vor einem kleinen Scheunencafé am Elbufer. Manuel Schulze (32) und seine Partnerin Katrin Brandstötter (30) durchkämmen den „absoluten Gefährdungsbereich". Hinterher geben sie zu: „Wir haben schon Panik. Wir sind gegen so was nicht versichert." Schließlich seien sie erst vor einem Jahr an den großen Fluss gezogen und zuvor nie mit Hochwasser in Kontakt gekommen.

Glaubt man einem Feuerwehrmann aus Neu Darchau, so wird der Ort auch dieses Mal nicht volllaufen. „Das mit dem kleinen überfluteten Abschnitt hatten wir beim letzten Hochwasser auch", beruhigt er. Passiert sei damals nichts. Außerdem habe man den anderen Gefährdungsgebieten eines voraus: „Wir haben noch rechtzeitig angefangen."

In Fischbeck (Sachsen-Anhalt) hat alle Anstrengung nicht geholfen: Auf 60 Metern ist der Elbdeich gebrochen – jetzt stehen dort mehr als 1000 Quadratkilometer unter Wasser.

KLARE WORTE: Zuschauer sind in den Hochwassergebieten nicht mehr willkommen.



NOCH HALTEN DIE DEICHE: Aber von Entwarnung kann in Hitzacker keine Rede sein.

Neue Presse 11.6.13

40 Millionen Euro für Hochwasseropfer

Niedersachsen verspricht schnelle Hilfe. Ausland spendet Landkreisen 1,3 Millionen Sandsäcke.

VON HEIKO RANDERMANN

HANNOVER. Mit 40 Millionen Euro will das Land Niedersachsen Flutopfern helfen, das hat gestern die Landesregierung beschlossen. Mit dem Geld sollen Notlagen überbrückt werden, sagte Innenminister Boris Pistorius (SPD).

20 Millionen Euro kommen vom Land, weitere 20 Millionen gibt der Bund dazu. „Vom heutigen Stand ist davon auszugehen, dass die Mittel reichen", sagte Pistorius. Wenn nicht, werde Niedersachsen weiteres Geld bereitstellen, betonte er.

Die Gelder sollen an Privatpersonen, Freiberufler, kleine Unternehmen und landwirtschaftliche Betriebe gehen und sind nach Pauschalen gestaffelt. So sollen Privatpersonen bei mindestens 5000 Euro Schaden im Haushalt pro Erwachsenen 500 Euro und pro Kind 250 erhalten – aber mindestens 2500 Euro und höchstens 5000 Euro pro Haushalt. Schäden an Wohngebäuden sollen mit maximal 5000 Euro überbrückt werden. Unternehmen mit höchstens 500 Angestellten können mit 100 000 Euro, in Ausnahmen mit 200 000 Euro rechnen.

Außerdem stellt das Land Steuerentlastungen in Aussicht. Die Soforthilfe wird nur gezahlt, wenn andere Ersatzleistungen wie Versicherungen nicht greifen.

„Das ist eine Hilfe, mit der Notlagen überbrückt werden sollen, kein Schadensersatz", betonte Pistorius. Um das Geld bereitzustellen, muss das Land einen Nachtragshaushalt verabschieden. Der Haushaltsausschuss des Landtags muss die Gelder freigeben. Das könne zwei bis drei Wochen dauern, sagte Finanz-Staatssekretär Frank Doods. So lange werde es aber voraussichtlich auch dauern, bis die Betroffenen Anträge gestellt hätten.

Pistorius sagte, derzeit sei die Lage im Hochwassergebiet ruhig. Die Deiche hielten trotz eines enormen Drucks stand. 8000 Helfer seien an der niedersächsischen Elbe im Einsatz. Mittlerweile sei auch der Sandsack-Engpass behoben: Am 9. Juni wurden die Sandsäcke in den Landkreisen Lüneburg und Lüchow-Dannenberg knapp. Das meldete man dem Bund, woraufhin innerhalb eines Tages 1,3 Millionen Sandsäcke aus dem europäischen Ausland eintrafen – meist unentgeltlich. „Das war wirklich beeindruckend", sagte Pistorius.

> Jetzt ist ein klares Signal der Landesregierung gefordert – und das geben wir.

Niedersachsens Innenminister **Boris Pistorius** verspricht den Flutopfern schnelle, unbürokratische Hilfe.